

geht. Seit dem Schluß des 11. Jahrh. bis gegen Ende des folgenden herrscht das Tonnengewölbe des südlichen Frankreichs vor, mit oder ohne Verstärkungsgurten, in den Seitenschiffen durch ansteigende halbirte Tonnen- oder auch durch Kreuzgewölbe begleitet. In der späteren Zeit zeigen die Gewölbe im Mittelschiff meist den Spitzbogen. In einzelnen Beispielen kommen vollständige Tonnengewölbe auf allen drei Schiffen vor. Nur ausnahmsweise wird dagegen die Emporenanlage über den Seitenschiffen, wie die Auvergne sie liebt, mit herübergenommen. Aehnliches gilt von der Grundrißbildung. In den meisten Fällen enden

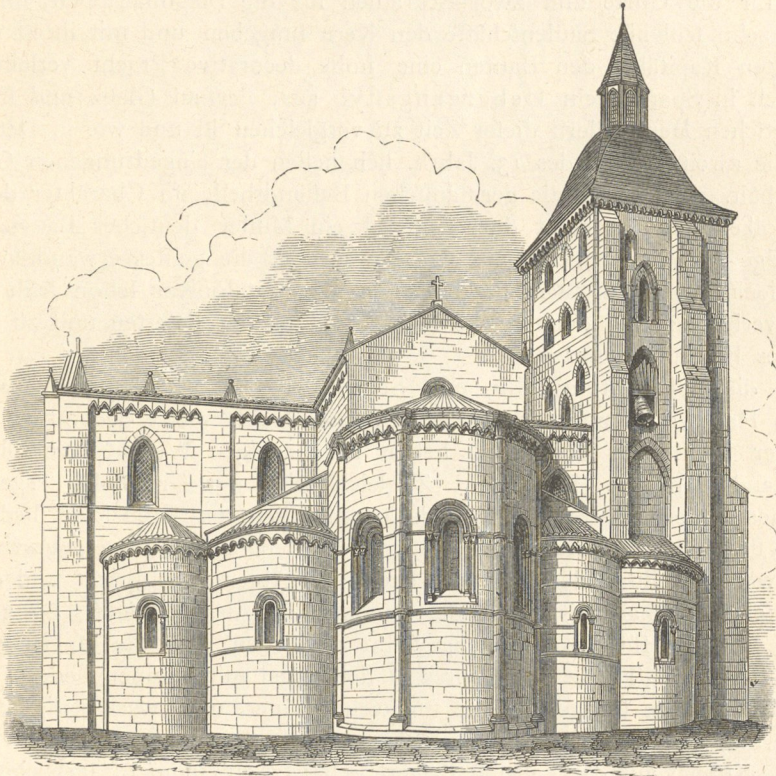


Fig. 541. Kirche von Benavente. Offseite.

die drei Schiffe mit Parallel-Apsiden, die gern durch Hinzufügung von Nischen auf dem Querschiff sich zur Fünzfzahl steigern (Fig. 541). Das Querschiff selbst ist in der Regel in der Frühzeit wenig bedeutend und tritt oft über die Seitenschiffe gar nicht hinaus, so daß diese Kirchen im Grundplan denen Süddeutschlands und Oesterreichs nahe verwandt erscheinen. Bisweilen erhält die mittlere Vierung ein Kuppelgewölbe, das sich nach außen zuerst als viereckiger Thurm, wie in Südfrankreich, später als reicher kuppelartiger Bau entfaltet. Die prächtigere Chorbildung der auvergnatischen und burgundischen Bauten mit Umgang und Kapellenkranz hat sich nur an vereinzelt Stellen Eingang verschafft. Im Uebrigen fehlen der Planform alle jene phantasievollen mannichfaltigen Modificationen, welche den gleichzeitigen Bauwerken anderer Länder einen so hohen Reiz verleihen.